

Polizeiwaffe

Kontroverse um 50 000-Volt-Pistole: In Basel im Einsatz, in Zürich bestellt, in Bern gestoppt

BERN. Jetzt schiessen Schweizer Polizisten mit Strom. Die Korps rüsten mit Elektroschock-Waffen auf. Doch deren Einsatz kann tödliche Folgen haben.

VON MARKUS MAGER UND ALEXANDER SAUTTER

Das Ding sieht aus wie ein harmloser Bohrer, doch es ist eine Waffe aus einem US-Hightech-Labor: Die Elektroschock-Pistole Taser X26. Elektroden an den Drähten sorgen dafür, dass der Körper der Zielperson kurzzeitig gelähmt wird – mit 50 000 Volt! (siehe Artikel rechts) In den USA ist der Taser schon bei über 2500 Dienststellen im Einsatz.

AUCH SCHWEIZER Polizeikorps wollen die Elektroschock-Waffe. Nach SonntagsBlick vorliegenden Informationen wurden schon zwanzig Geräte bestellt. Zweimal wurde die Pistole bereits im Ernstfall eingesetzt. Die Kantonspolizei Basel-Land ist damit gegen einen Häftling vorgegangen: «Anders liess sich der renitente Mann nicht beruhigen. Der Einsatz lief unter Regie der Sondereinheit «Barracu-

da». «Nur diese setzt den Taser ein», sagt Polizeisprecher Meinrad Stöcklin. Der zweite Fall betraf einen Randalierer in einer Bar im Wallis. Noch im Testlauf ist die Waffe in Genf, Schwyz, Waadt und im Kanton Bern.

Wie gefährlich der Einsatz der Elektroschock-Waffen jedoch sein kann, zeigen US-Studien:

■ Bei insgesamt sechzehn untersuchten Todesfällen könnte der Taser allenfalls mitverantwortlich sein.

■ In drei Fällen wird vermutet, dass der Taser die primäre Todesursache war.

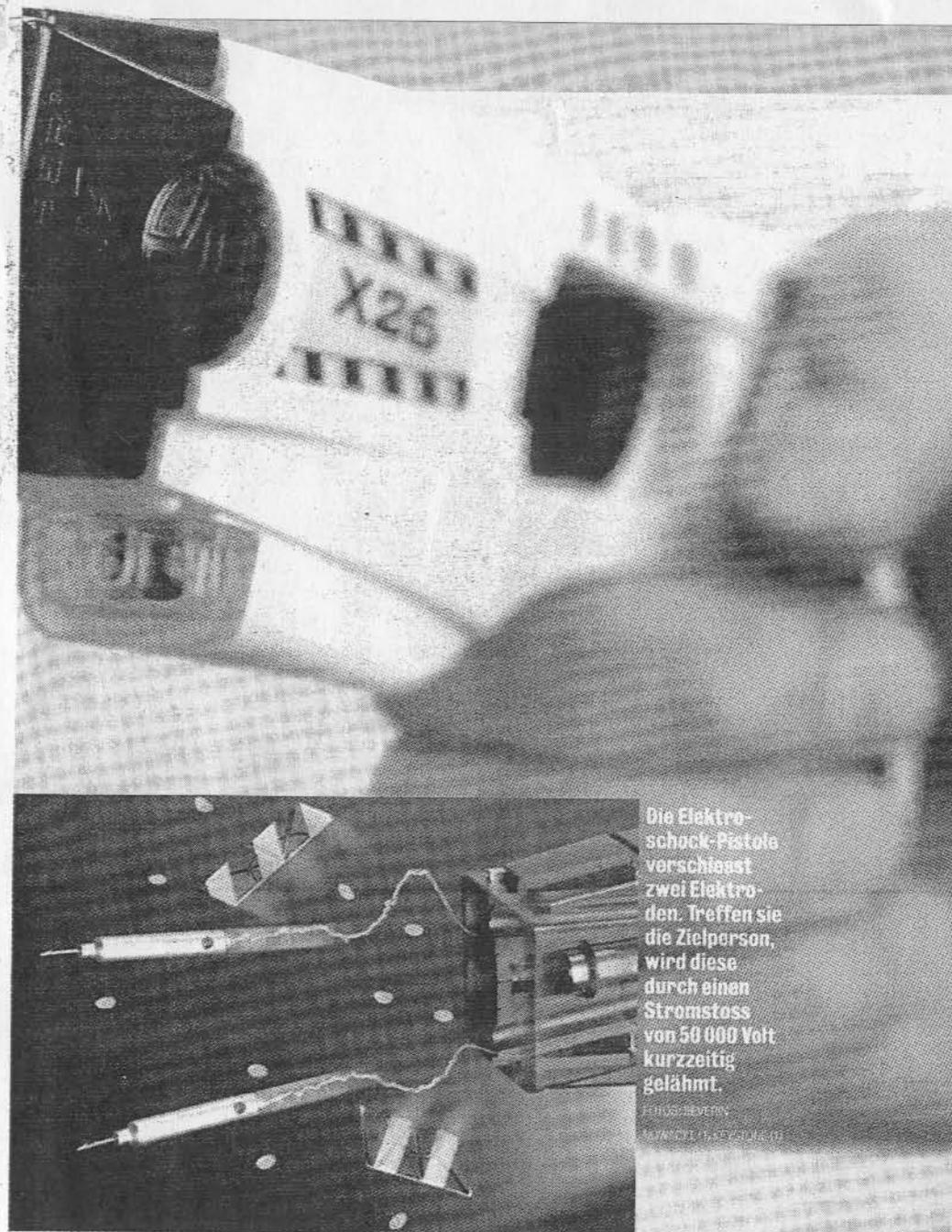
Diese erschreckenden Zahlen haben nun auch dazu geführt, dass die Stadt Bern die Beschaffung der Elektroschock-Waffe zurückgestellt hat. Nach einem Vorstoss der Grünen im Parlament hat die Regierung die Notbremse gezogen. «Da die praktische Erfahrung in unserem Lande derzeit fehlt, sieht der Gemeinderat von der Einführung des Tasers bei der Stadtpolizei ab», schreibt die Exekutive.

Auch eine britische Regierungskommission ist skeptisch. In ihrem Report steht: «Wir raten vom Einsatz gegen Schwangere, Herzranke, Kinder und Personen unter Drogen-

und Alkoholeinfluss ab. Auch Grossbritannien lehnt deshalb einen Einsatz der Elektroschock-Waffe bisher ab.

Die Stadtpolizei Zürich, die vier Elektroschock-Waffen bestellt hat, nimmt dagegen ein medizinisches Risiko in Kauf: «Es gibt Situationen, in denen der Einsatz eines Tasers mehr Sinn macht, als eine Schusswaffe. So bei krassen Formen von häuslicher Gewalt und Geiselnahmen», sagt Sprecherin Nicole Fix. Auch in Zürich soll der Taser nur von speziell ausgebildeten Angehörigen der Sondereinheit «Skorpion» eingesetzt werden.

DAS GENÜGT der Menschenrechtsorganisation Amnesty International nicht. «Die medizinischen Auswirkungen des Geräts sind noch zu wenig erforscht», sagt Sprecherin Denise Graf. Das müssten die Polizeikommandanten eigentlich wissen. «Wir appellieren an sie (...) den Einsatz der Elektroschockpistolen aufzuschieben, bis eine unabhängige und vollständige Untersuchung zu den gesundheitlichen Folgen (...) gemacht worden ist», heisst es in einem Amnesty-Schreiben. Eine Antwort blieb bis heute aus.



Die Elektroschock-Pistole verschießt zwei Elektroden. Treffen sie die Zielperson, wird diese durch einen Stromstoss von 50 000 Volt kurzzeitig gelähmt.

FOTOS: BEVERLY HAYNCE/ISTOCK.COM (3)

Als ob der Blitz einschlagen würde

ZÜRICH. Ein höllischer Schmerz, dann die völlige Lähmung für einige Sekunden. Ein Treffer mit der Elektropistole lässt dem Opfer keine Chance.

Die Waffe der US-Firma Taser feuert zwei Elektroden mit Widerhaken ab. Die Reichweite beträgt 6,4 Meter. Die Haken durchbohren Kleider und krallen sich in der Haut fest.

Die Wirkung: Die Zielperson sackt wie vom Blitz getroffen zusammen. An-

ders als beim Strom aus der Steckdose (230 Volt/16 Ampere), durchdringt die

FRAGE DER WOCHE

Soll die Schweizer Polizei mit Elektroschock-Waffen ausgerüstet werden?

Bitte schreiben Sie an:
Redaktion SonntagsBlick,
Dufourstrasse 23,
8008 Zürich
oder via Internet
www.sonntagsblick.ch

Ladung des Tasers (50 000 Volt/16 Milliampere) nicht die Organe.

DIE STROMLADUNG wirkt direkt auf die Muskeln und das zentrale Nervensystem. Der Getroffene wird für einige Sekunden gelähmt. Das Gerät ist mit einer Laser-Zielvorrichtung ausgestattet. Ein im Taser eingebauter Speicherchip registriert jede Schussabgabe. So soll jederzeit Klarheit herrschen, wer wann und mit welcher Spannung geschossen hat.

Ein Taser, der durchschnittlich 1500 Franken kostet, gilt nicht als Feuerwaffe. Der Import ist nur Polizeistellen gestattet. In den USA ist hingegen eine «zivile» Version des Tasers erhältlich – mit einer schwächeren Spannung.

MARKUS MAGER UND ALEXANDER SAUTTER



Ein Mann widersetzt sich der Verhaftung. Mit der Pistole schießt der Polizist auf ihn. Der Getroffene bricht zusammen und lässt sich so verhaften.